



Leo Bae 08

Aufschwung

Graue Nebel. Heimatlos
Irrt der Blick ins Leere.
Du und ich getrenntem Wege,
Wie ist's Wandern schwere!

So durch Nacht und Einsamkeit
Schleppen wir die Bürde
Ach, so dummen Liebesleids
Jammervoll — mit Würde!

Möcht' am nächsten bürren Ast
Gleich sich haumeln lassen,
Als so ohne Luft und Sinn
Ziehen meine Straßen.

Komm herüber, toller Schatz,
Sieh, die Nebel selgen
Und wie süße Walzerweiss
Tönt's vom Sterneneigen.

Stab und Bürde werf' ich fort,
Fass' Dich um die Hüfte,
Hoch mit Schwung! Vom Jammertal
In die seligen Lüste!

M. G. Conrad

Wenn man seine Abreise verschiebt

Ich hatte gerade meinen Doktor gemacht — meinen rein philosophischen notabene — und besand mich in dem vielbewendeten Besitz eines Onkels, der mir die Kosten einer Reise nach Italien „vorstrich“. Ich fühlte mich erfolgreich und sicher und den Schwierigkeiten des äußeren Lebens gewachsen. Meine Koffer waren gepackt, die letzten Besuche erledigt, der Morgen des Reisefestes graute. Nun verdiente meine Wirtin durchaus den Ehrenstitel einer akklarierten Person, — der Schauplatz der Handlung war nämlich Berlin — und so überfachte sie mich zum Morgenkaffee mit der unverfänglichen Bitte, meinen Abendgettel selbst auszufüllen, „damit es richtig würde“.

Ich sah nichts Arges darin und willfährte ohne Zögern. Mein Zug ging erst gegen 11 Uhr; ich hatte wohl noch eine Stunde Zeit und genoss die wohlthuenden Gefühle eines Mannes, der seine Angelegenheiten geordnet hat und nichts hinter sich läßt. Ich gönnte die für beratende Bemütslungen obligate Zigarette an, blättere im Baecker und überließ mich ganz jener wunderbaren Reflexstimmung, die darin besteht, daß man zu allem aufgelegt und zu nichts verpflichtet ist!

Ich entwarf meinen Plan für Florenz, wo ich übermorgen lustwandeln sollte, verstellte stunden, Besätze und Wägen nach Lage und Zeit in reiflos aufgebender Disposition auf die nächsten Vor- und Nachmittage und hörte mit sehr gemischten Gefühlen, wie der gute alte Regulator meiner Wirtin draußen elf Uhr schlug. Wie unangenehm, diese greisfremde Pflanze vor der Tat gegen die Unbequemlichkeiten des Auftrages zu verlaufen. Meine Wirtin kam herein, um selbst die Koffer herauszuschauen und die Droschke zu holen. Das erlief ich zu geschehen, dann aber nahm ich so viel Energie zusammen, als nötig ist, um ein lange entwirrtes Programm umzusetzen, rief die Erlaunte zurück und sagte ihr, daß ich erst Abends führe.

Und nun einen Satz als Fremder in Berlin, nicht mehr der Doktor Friz Starkenberg, der auf der Bibliothek zu arbeiten, Verlegerverträge zu bedenken, gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen hatte! Ich schenkte einer paar Stunden



— F. Knappelholz —

in dem Gewühl ziemlich planlos herum, sah Häuser und Blühe, die mir noch niemals aufgefallen waren, und unterhielt mich, wie in der Fremde, mit unbekanntem Leuten.

Zum Mittagessen wählte ich eine alte Weinstraße, die mein Großvater vor 20 Jahren öfters besucht hatte. Ich selbst war noch niemals dort gewesen. Als ich in dem altmodisch soliden Naume mich umschaute, während ein uralter Oberkellner mir den Mantel abnahm und eine in Wäldern ergraute Büffetdame mich milde auf das Vorhandensein eines Schirmstenders aufmerksam machte, hatte ich eine Empfindung, als müßte ich mein Inkohgnito moehren, nur um nicht als Enkel des alten Herrn durch zu viel Interesse bedrängt zu werden. Ich belegte einen Platz an einem abseits stehenden Eckstisch und genoss dies Fremd- und Alleinsein in Berlin, diese Nicht-Identität mit mir selber wie ein positives Gut. „Wie reizvoll außerdem, dachte ich, der Realität ein metaphysisches Schnippen zu schlagen!“

Aber die Realität sollte sich rächen. Eine Hand berührte meinen Arm und eine freundliche, allzu freundliche Stimme erlöste neben mir. „Ja, sieht man Sie auch einmal wieder, Herr Doktor.“

Ich sah mich um, richtig, Mendel, der wortreiche dicke Mendel stand neben mir und schnitt ein so entzückt freudiges Gesicht, daß er eine ganze Welle drauchte, um seine Mundmuskulatur wieder in die normale Form zurückzuretten.

„Oh Gott“, sagte ich, nicht ohne die Nebenabsicht der Vieldeutigkeit. „Sie essen auch hier?“ „Ja wohl“, erwiderte er völlig heiter, „heben Sonntagabend!“ Da gibt es Krebsstuppe und Putenragout, das ist immer vorzüglich. Sie essen doch auch daselbe. Es ist der gleiche Preis wie alles andere! Herr Ober, bringen Sie dem Herrn auch eine Krebsstuppe und Putenragout!“

Ich ergab mich in mein Schicksal und mußte wie vor Jahren bewundern, wie der dicke Mendel sein Leben einzurichten verstand: zweimal die Woche Dinner im Viergartenviertel, zweimal Skat mit Wexer und Landmann — ganz schön! — einen Abend im Apollo oder so, einen in Haus mit seinem richtigen Beschäftigten, einen für Unvorhergesehenes oder Korrespondenz! Und ich wollte Berlin als Fremder genießen und dann nach Italien fahren. Unvorsichtiger Weise gab ich dem Gespräch eine Anwendung in dieser Richtung. Ich hatte es bald zu bereuen.

„Italien“, sagte er, eifrig die letzten Streifen der Krebsstuppe auf seinem Teller mit dem Brötchen zusammenschabend. „Wie gut, daß ich Sie noch treffe, ich kann Ihnen brillante Adressen geben. Und ich ich mich's versah, habe er eine ganze Kiste von Eß- und Vergnügungslokalen aufgestellt, in denen er es „vorzüglich“ gefunden hatte, und die mir es dem Baecker her dunkel erinnerlich waren.

Vom Rom kam er auf Florenz, von Florenz auf Mailand. „In Mailand“, sagte er und sah mich geheimnisvoll und mit ungeheurer

Wichtigkeit an, während seine großen Augen wässrig erglänzten, „müssen Sie vor allem ins ...“

„Ich erjob mich, dieses endlose Vorgekäu drohte mir im voraus die Reise zu verleben.“ „Entschuldigend Sie mich“, sagte ich, „ich sehe da eben einen Bekannten, den möchte ich noch einholen.“ Während ich zahlte, redete er weiter auf mich ein.

„Haben Sie auch einen Paß?“ fragte er plötzlich, oder wenigstens eine Paßkarte? Einem Bekannten von mir ist etwas gräßlich Unangenehmes passiert, da er nichts Derartiges bei sich trug. Er hatte an seine Schwester geschrieben, daß sie ihm Geld schickte, und bekam es nicht heraus, weil er sich nicht legitimieren konnte. Er stellte sich einigen Hotelgästen vor und mußte schließlich ...“

„Also lassen Sie sich's gut gehen!“ sagte ich, meinen Schirm ergreifend und entstellte.

Aber die Sache mit der Geldsendung erschien mir nicht uninteressant. Indes eine Paßkarte ist schnell geschrieben; ich ging rückwärts auf mein Holzretrover und hat um die Ausfertigung. Der Beamte schien mich zu kennen. Aber er mußte mich miträuflich und ließ sich nach Prüfung seines Buches Namen und Wohnung genau wiederholen.

Kaum war ich der Aufforderung nachgekommen, als er mit Entschiedenheit die Feder aus der Tisch war, mich drück anfang und rief: „Das ist ja ausgeschlossen!“ Er hob einen der vor ihm liegenden Zettel empor und las „Starkenberg, Friz, Doktor phil., abgemeldet nach Italien.“

„Gestatten Sie!“, sagte ich, „es ist doch klar: ich habe heute früh die Abmeldebüro selbst ausgefüllt. Mein Zug geht abends und ich konnte nicht damit rechnen, daß meine Wirtin den Schein so schnell besördern würde.“

„Das gehört alles nicht zur Sache“, erklärte der Mann des Gesetzes in einem Zorn, der bewies, daß er das Glück, im Rechte zu sein, auszukönnen verstand. „Entweder Sie sind der Doktor Friz Starkenberg, dann sind Sie in Italien, oder Sie sind hier, dann sind Sie eben nicht Herr Doktor Starkenberg!“

„Natürlich bin ich hier“, erwiderte ich gequält, und durch die Einsicht benommen, daß ein Vertrag meist umso schwerer zu widerlegen, je toller er ist. „Natürlich bin ich hier — ich bin eben einfach nicht abgereicht!“

„Die Sache ist durchaus nicht so einfach, wie Sie zu glauben scheinen.“ sagte er scharf und drehte sich auf seinem Stuhle ganz nach mir herum, die Hände auf die Knie geklemmt: „Sie sind eben nicht identisch!“

Das war mir zuviel; mit einem nicht gerade sehr höchsten Ausdruck von Leberlegenheit bemerkte ich, das könne er einem Doktor der Philosophie gegenüber nicht aufrecht erhalten: „A ist A, und jedes Ding ist mit sich selbst identisch.“

„Und Sie sind eben nicht identisch, Herr!“ brüllte er. „Und ich können froh sein, wenn ich darauf verzichte. Ihre Identität festzustellen.“

„Ihre Identität“, er hatte diese Worte mit so unentzündbarem Sarkasmus herausgebracht, daß mir eine Art transzendentalen Schauers durch Mark und Bein fuhr und daß ich den Kampf aufgab. Nachdenklich und geschlagen ging ich nach Hause. Es hatte zweifellos seine Schattenfalten, „nicht identisch“ zu sein. Abends verließ ich ohne weiteren Aufschub die Stadt, wo ich meine Identität verloren hatte, um durch den erforderlichen Ortswechsel die verlorenen wiederzugewinnen.

Ich nächsten Morgen war ich in München. Ich bekam es nicht fertig, durchzufahren. Ich stieg aus, besag mich zu meiner früheren Wirtin, erbat sofort ein paar Abendgettel und brachte sie selbst auf die Postzeit. Vielleicht, dachte ich läßt sich hier noch etwas ausrichten.



Das Kreuz am Wege

Otto Bauriedl (München)

Ein freundlicher Wachtmeister empfing mich.
„Na, so hätt's auch net pressiert, daß si' der
Herr Doktor gleich selber herdemiläh'n,“ meinte er.

Ich trug ihm mein Anliegen wegen der Bahnkarte vor. „Ja warum denn net,“ sagte er, erstaunt über die vorsichtige Art, in der ich mich äußerte. „Da is ja gar nit dahinter, und i kenn den Herrn Doktor ja scho' seit der Zeit, wo S' in der Schellingstraß' genooht ham bei der Frau Eril droben. Aber — und er sah mich fragend und fürsorglich an, „s kost halt a Mark!“

Dankbar und getröstet erklärte ich mich bereit, das Markl zu zahlen, erhielt meine Karte und reiste noch selbigen Abends, froh meiner glücklich wiedergewonnenen Identität, gen Süden.

Paul

Einer Toren

Laß deine weiße Hand mich fassen,
Du kannst es, — keiner wird uns sehn;
Wenn wir zusammen durch die Gassen
Der lieben alten Heimat gehn.

Die mondbeschenenen Giebel ragen
Gespensitzlich in die Nacht hinein;
Der Wächter ruft, die Uhren schlagen —
Dann Stille rings, wir sind allein.

Vorbei am Erker, fest vergittert,
Wo wir manch stummen Gruß getauscht,

Hinaus zum Tore, wo verwittert
Die Steinbank lehnt, die Linde tauscht.

Dort laß, vom Glanz desmonds umflossen,
Uns ruh'n und träumen, stilldurchbebt
Von Wonne, die wir nicht genossen,
Vom Leben, das wir nicht gelebt.

Bis um die grauen Wolkenfäume
Der Tag die gelben Fäden spinnt,
Und unsre stille Stadt der Träume
In seinem lauten Licht zerrinnt.

Georg Schaumberg

Stammisch in Braunshweig

Es plätzerten zur Dämmerstunde
Die Reben um die Stammischgründe,
Denn was die Schübe in sich tragen,
Ist ohne weiteres zu sagen.
Und nur der Denker trunk verhoffen,
Zu oft hat ihn die Müß' betroffen,
Die lassen's nicht. — Da rüchle leis
Der Grundhauf in dem Pfälzerkreis,
Der die Ortschaften und Schenke weiß,
Zündete Kagen an ringsum
Und machte das ganze Pfälzchen humm.
Wolter Gorkan

Gespräch auf der Straße

Von Sgub

Bei der Handlung, Frankfurt am Main.

Personen:

Ja.

Sie (genüde, grade Jener, aber wärdigen,
Gruens letztere Weltmenschen, stessend
nachschauen bleiben, um die verengte Welt
zu machen leicht, Gut 4 x 3 Fuß, selbst Weg-
ton, bestell laut nach Jener's Worten.)

Ja: Guten Tag, gnädige Frau, wie —
Sie gehen doch, Herr Doktor, wie
geh's? Sind Sie auch wieder zurück aus der
Sommerfrische, wie war's im Vorjahr Ober-
land, 's ja ja net nicht modern, aber nur
kannst du dich keine Zeit geben, nur
war's hauptsächlich in Anbetracht, wissen
Sie, da geht's mir immer ins Herz, doch,
ich bin nur sehr gut aufgehoben, mein
Hans war diesmal auch mit und nachher
war's nur noch e böse in Odenhe, wissen
Sie, da wird's aber immer gemütlicher,
nur Hans hat nicht mehr hingeg'n, wissen
Sie, mit Hans geht's e soverimes ruhiges
Plätzle, wo nur doch all sein' gemachte
Hemsteife hat und nicht so vom Pöbel be-
drückt wird, es war aber trotzdem sehr
sicher dort, denken Sie nur einmal aus, die
geschickte Frau Nierheimer war auch dort,
mit einer ganz jungen Frau, er sah aus, wie
e Oßhies in Götting, sie kamen immer
zusammen geh'n, so, wenn ich die Frau Nier-
heimer war', bed ich nicht mit einer jungen
Frau zusammen habe, wenn ich blöde, er
wird' nicht noch einmal betradt, sie hat
davigens gar net fortie, ich glaub', net
wecks wie achtjährig, und die Zwi-
schel', sie hat ich aber auch betrage hier,
was sie doch in der fröhe Schickelheit
verfehrt hat, ich sag' Jene, es ist ja peinlich,
der Herr Nierheimer soll immer noch ganz
gehörig sein, er hat doch ein Oßhies bei
der im Schickelzimmer erwidelt, er hat ein
beinah' erlösch, es hat' beinah' e Duell
gemacht, aber 's is noch bejagelt wurde,
er hat auch ein drei' fünf' mal anfang,
ich hab' gehört, er heimat' wieder, ich
glaub', die Frau Malhan vom Neffens-
brüder, es is ein Stand, wenn man beifit
to e fol' Familie, ich sag' Jene, ich hab'
man gehört, das Frau ich Jener aber gar
nicht sage, denken Sie emal, die die die
Nierheimer hat vier Wöde mit vier Malen'
in Romberg im Hotel gemessen, es soll ja
e sehr schöne Person ist, e Engländerin,
man sieht sie immer bei de Zosse, gehen
was ich wieder drans, was'n Sie auch da,
ich hab' Sie nicht gesehen, die Frau, 's nicht



Der Zirkus kommt!

A. von Salzmann (München)

immer schlimmer, no, wenn jemand e bißche e groß Gesicht hat, dann sehen se manchmal sehr schick aus, awer e groß Gesicht muß mer hame, war'n Se beim Caruso, das war kolossal, ich sag' Jhne, Gout Francfort war da, mir hawe so Maaß für zwei erste Rangplätz bezahlt, awer mein Mann sagt, bei so ere Gelegenheit muß mer dabei gewese sein, er is ja so goldlich, der Caruso, er hat so treue Auge, un singe dud er, ich glaub', mei Moritz kriadt amal so e Stimm, was der Bub singt, das glauwe Se nicht, no un er is ja auch so schön, mei Wdelgundche is gar net musikalisch, das subiert, was des Mädche e Sdentialidä hat, es subiert drauß in der Akademie, ich geh' auch sehr oft ins Kollersch vom Professor Melibocus, dort belege die feinste Dame, der Herr Professor is awer auch so goldlich, er hat so ein schöne seide-weiche Bart un so treue Auge, ach Gott, ich muß ja ins Café Hauptwad', dort treff ich mein Mann, er wird immer so ungeduldig, wenn ich net auf die Minut' da bin, Sie glauben gar net, wie nerods der Mann is, Sie müssen ein amal underluche, ich fühl' mich auch in der letzte Zeit net recht wohl, ich friech gar fei Knit mehr un bin immer so Beklemmung, befonders nach em Esje, mer hat awer auch fortwährend Auf-rechtung mit de Dienstbode, denke Se nur, un'er Stubenmädche hat mein' Moritz verführ'n wolle, die fredr' Person, ich hab' se awer erwilt in e enausgeschmitte, das darf mer doch, nicht wahr, Herr Doktor, wenn so e Person en Jung' verführ'n will, wo er doch erst fedschun Jahr' is un sie hat en unarme wolle, ich hab's beutlich gefeh'n un der Moritz hat sich so gewehrt, ach, er is ja so en unredowener goldlicher Jung', ach Gott, ich muß ja ins Café Hauptwad', mei Mann erwart' mich, Sie glauwen nicht, wie der Mann so nerods is, er hat verlor'n an der Wers', das heißt, ich soll's eigentlich nicht sage, mer war'n gefiern bei der Rita Sacchetto, was hat die so schön gedant, das heißt, in der „Frankfurter Zeitung“ war e Kritik, die war net so entzündt, was hab' ich so schön gedant als junges Mädche, mei Mann hat gelaht, Leontine, sagt er, so danz De hent noch, ach Gott, ich muß ja ins Café Hauptwad', Mähch, Herr Doktor, Grüßz zu Hau'!”



Kavalier Georg Ganss

„Wenn ich das Einkommen meines Chauffeurs hätt', brauchte ich gar kein Auto zu halten, un Kredit zu haben!“

Vanitas

Noch wiegt das Korn sich leicht und grün
Mit jedem Winde hoffnungsfroh.
Die Halme spreizen sich und sprüh'n:
Wie tragen wir die Köpfe hoch!
Wie ragen wir zum Himmel kühn!
Wir gehen mit der Zeit! Hallo! . . .

— Doch über ein paar Monde weg
Sind sie nicht grün und lustig mehr;
Sie ragen nicht zum Himmel hoch,
Sie hängen ihre Köpfe schwer
Und stehen noch am alten Fleck —
Nur klüger sind sie als vorher.

Und vor den Klügsten steigt empor
Der Frühlingstag, der lange schied . . .
Ach, wie sich Alles weit verlor!
Ach, wie sie heute alt und müd!
— Fern eine Sense singt ihr Lied
Und dunkel gähnt ein Scheitner —

H. De Nora

Liebe Jugend!

Als der jetzige Großherzog von Oldenburg, bekannt als eifriger Förderer unserer Seeschifffahrt, noch Erbgroßherzog war, kam er eines Samstags an Bord seiner Yacht „Kensahn“, wo großes Reinenaden war. Mit wahren Glut von Wasser wurde das Deck überschwemmt und überall sah man die Matrosen beim Schrubben und Putzen. Oben im Mast saß auch ein Matrose, um die Malerei zu erneuern, und kante, wie gewöhnlich, eifrig Cabal. Von Zeit zu Zeit spuckte er, wie es unter Seeleuten üblich ist, eine tüchtige Ladung aus, und der Geruch will es, daß eine solche Ladung gerade auf den Deckel der hellblauen Dragonermütze des auf Deck weilenden Erbgroßherzogs traf. Der nahm gemächlich seine Mütze ab, besah sich den Schaden und rief in echtem, oldenburgischen Plattdeutsch dem Matrosen zu: „Junge, Junge, kannst Du man (nur) freuen, dat Du nich up Deck sput heft!“ (daß Du nicht auf das Deck gepunkt hast).

Ich weiß nicht, ob die Geschichte schon einmal gedruckt worden ist — aber sie ist jedenfalls nicht läbel:

Auf dem Wege zu einem berühmten Wallfahrtsort, den mit Vorliebe und Erfolg junge Frauen aufzusuchen pflegen, die sich was Kleines ersehnen, marschiert die Schußsenbüuerin von Schmalzbitburg.

Auf halbem Wege begegnet ihr die Muelhoferin aus der gleichen Gemeinde:

„Woaus, Schußsenbüuerin? Wallfahr't' siehst aa zu unrer Köhn Frau von Dingsba un a floans Kindl?“

„Söll wohl!“

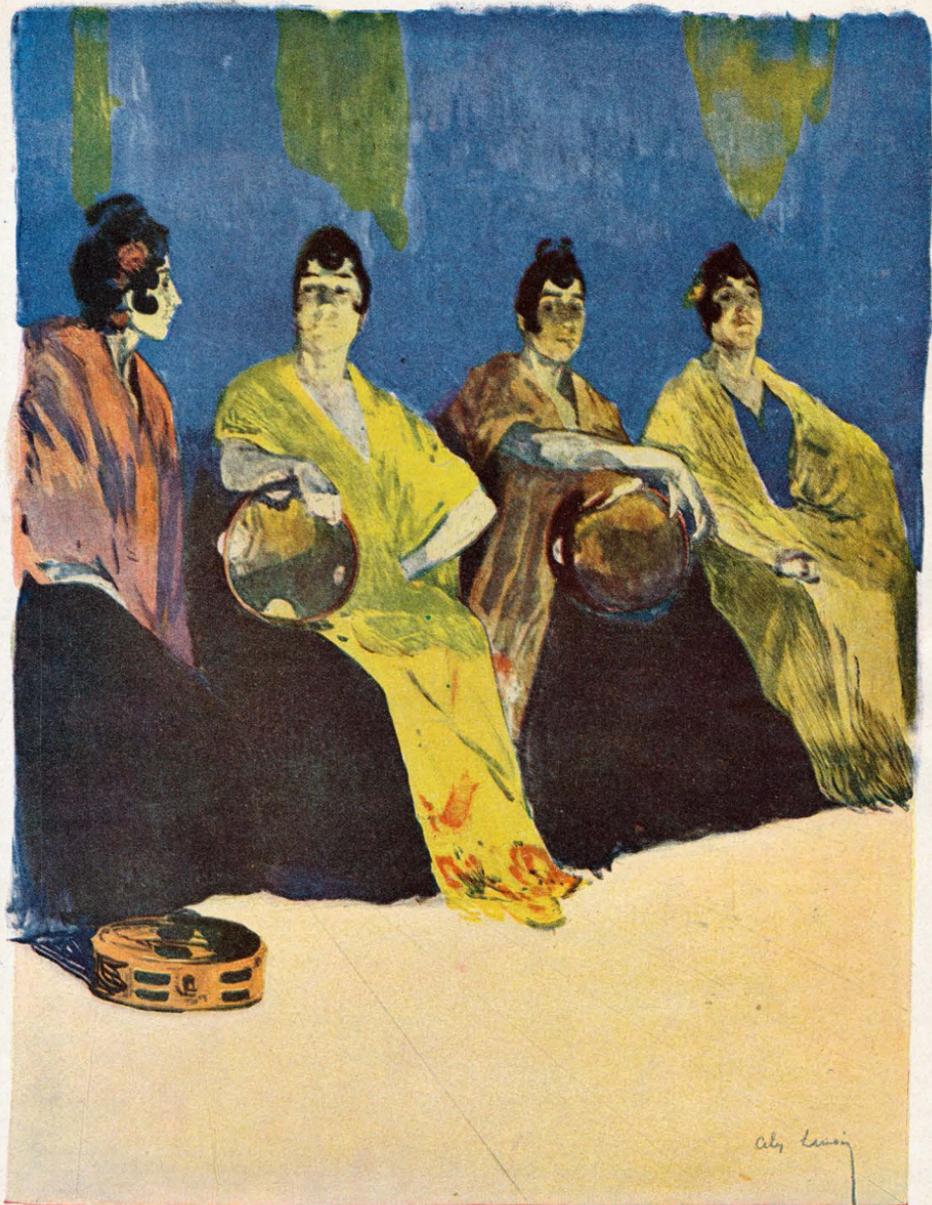
„Na fehr nur glei wieder un, Schußsenbüuerin. Der Herr Kaplan is nimmer da — sie han an verjetzt!“

Ein Kavallerie-Regiment feiert den Geburtstag von S. M. Bei dieser Gelegenheit hält der Herr Oberst folgende Rede: „Meine Herren, schon bei den Griechen und Römern war es Sitte, daß wenn die alten Deutschen zusammenkamen, die Preußen ihren König hoch leben ließen. Deshalb fordere auch ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät unser allergnädigster Landesherz, Hurra, hurra, hurra!“

Wahre Geschichten

In einer kleinen Garnison- und Gymnasialstadt lebte ein junger Oberlehrer, ein ziemlich gelehrter und recht liebenswürdiger Herr, der aber den kleinen Fehler hatte, seine Beinkleider stets so hoch zu tragen, daß zwischen denselben und den — natürlich — Gummizugstiefeln die Strümpfe zu sehen waren. Die Gesellschaft des Städtchens mokierte sich darüber und das verdroß die tugend-same Tochter eines älteren Gymnasialprofessors, denn sie liebte den sonst untadeligen Oberlehrer, mit dem sie sicher mal gemeinsam durchs Leben zu wandeln hoffte. Sie nahm sich also vor, dem heimlich Geliebten in seinem eigenen Interesse diesen Fehler auf schonende Weise abzugewöhnen. Die Gelegenheit fand sich bald. Als der junge Oberlehrer ihr seine Liebe gekündet hatte, und sie nach den ersten Küßlen noch befehlte in seine Arme geschmiegt stand, da glaubte sie den rechten Zeitpunkt gekommen und küßerte dringlich: „Heinrich, thu mir den Gefallen, laß die Hosen runter! Ja? — Bitte!“

Der Arzt will einen ohrenranken Soldaten unteruchen, nimmt ihm aus einem Ohre den Wappenstein und sieht mit dem Ohrenspiegel hinein. Der biedere Musketier sagt ihm aber: „Der Herr Arzt werden noch nicht durchsehen können, im andern Ohr ist der Proppeln noch drin!“



Vor dem Tanze

Alexandre Lenoir (Paris)



Befürchtung

Erich Wilke (München)

„Jetzt verdient ma ja noch een paar Groschen mit Schneeschaukeln. Aber wie lang wird's dauern, dann wird ooch das als Wintersport betrieben!“

Resignation

Alles habe ich gekostet:
Liebe, Kampf und süßen Wein —
Doch nun ist mein Beil verrostet,
Und haut nirgends mehr hinein.

Und am Boden liegt zerfahnen
Meines guten Tranks Pokal;
Und der Liebsten Augen sagen:
Lieber Freund, es war einmal ...

Dank euch, freundliche Symbote:
Ihr gebart mir dies Gedicht. —
Aber zu der Schießpistole
Greife ich noch lange nicht.

Leich Mühsam

Schleifische Sittlichkeit

Der in Berlin mit der goldenen Medaille
belohnte, vom Kaiser mit Anerkennung und
mit einem Auftrag bedachte Bildhauer Paul
Schulz hatte für einen Witwer eine Grab-
figur geschaffen, mit der dieser das Grab
seiner Frau auf dem Kirchhof der Breslauer
Magdalenenkirche schmücken wollte. Das Denk-
mal stellt eine Jünglingsgestalt dar, die mit
einem Mantel so drapiert ist, daß die linke
Seite des Oberkörpers mit dem linken Arm,
sonst der untere Teil der Beine entblößt ist.
Der Kirchenrat nahm an der Figur Anstoß
und verbot ihre Aufstellung auf dem Kirchhof.
Religionslose Sozialdemokraten und andere
Leute, die diesen innerlich nahe stehen, machen
sich über die Prüderie des Gemeindefürsors
lustig, der das Denkmal für eine Nudität er-
klärt. Das ist natürlich lächerlich. Daß der
Jüngling weder Strümpfe noch Knöpfstiefel an
hat, ist geschmacklos, aber nicht unsittlich. Und
die Entblößung eines Armes und des Ober-
körpers ist ungesund, aber ebenfalls nicht un-
sittlich. Nein, die Unsittlichkeit liegt auf einem
anderen Gebiete. Für jedes christliche Grab-
denkmal muß das Gesetz von der Gleichheit
der Geschlechter gelten. Und jedes Bildhauer-
atelier muß zwei Abteilungen haben, eine für
Männer und eine für Frauen. Auf dem
Grabe einer Frau eine männliche, wenn
auch bekleidete Grabfigur zu errichten, ist eben-
so unsittlich als wenn man das künftige Grab
Rogrens mit der Statue der Diga Desmond
schmücken wollte.

Feido

Karneval-Märchen

Ein Prinz mit hundert Mack Gehalt —
Man wird es nur mit Staunen lesen ...
Es war erf siebenhundert Jahre alt,
Es ist im Karneval gewesen.

Sie war ein blondes Fürstentind
Aus hohem Haus — im vierten Stocke,
Ein Wiegengeld fand ihr der Wind,
Manch Tramerlied die Totenglocke.

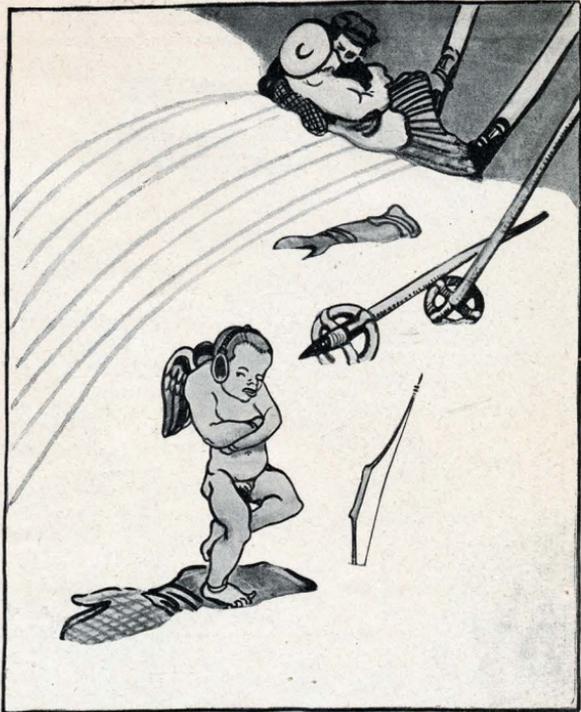
Sie war allein auf dieser Welt,
Doch heute gibt es aus altem Trudel
Prinzesschen ohne Gut und Geld
Zum Glanz empor, als Afschenbrödel.

Den jungen Prinzen fand sie gleich,
Sein Frack list schlecht, er ist geliehen,
Es trugen Winde, sanft und weich,
Die Drei zum Schloß der Phantasien.

Kurz war das Märchen, wie die Nacht,
Schon hartten dranhien tausend Sorgen,
Sie haben beide viel gelacht,
Und vier geflagt am nächsten Morgen.

Es hat im Schloß der Phantasie
Das Fürstentpaar list schwer verständlich —
Denn ach! Der Prinz war nur Kommiss,
Am nächsten Tag ward ihm gekündigt.

Malikifer



Amors Leiden

Schlopsnies

„Ja, Herrgott — die Kält'n! — Das hat man nun von dem
modernen Wintersport!“

Eduard

Als Text der Predigt für den Gottesdienst,
der am Tage vor der Ankunft Eduards
in Berlin stattfinden soll, hat der Kaiser die Worte
gewählt: „Ich will Frieden mit meiner Ver-
wandtschaft machen.“

„Nur keine Bäume,“ beruhigte Dr. Kleicke
die besorgten Väter der auserwählten Ehren-
jungfrauen. „Zu handgreiflichen Lieb-
kosenungen läßt es der lustige Ebi trotz seines
faibles für die Damen nicht kommen! Und
sollte er wirklich eine von Ihren Töchtern
in die Wangen küssen, so kann sie ruhig an-
worten: „I thank you, Sir Edward!“ Außer-
dem aber fährt ja seine Gemahlin dicht
hinter ihm!“

Auch während der Anwesenheit König Eduards
soll von dem System der „altpreussischen Spar-
samkeit“ nicht abgewichen werden. Ede
hält zum Morgenbimbü eine Tasse Kaffee mit
Schrippe und zum Frühstück einen Olla mit
Käsefalle. Das Mittagbrot besteht aus Suppe,
Braten mit Kompott oder Königsberger Kopfen
und einem Glase Pfefferberger Lagerbier. Die
Zigarren für den King liefert nicht, wie sonst
üblich, Havana, sondern eine berühmte
u. kermärker Firma. Die Marke heißt
„Wladskfeuer“ und kostet 4 M. pro Hundert.
Einige Meinungen werden laut, daß Eduard

angefichts dieser altpreussischen Bewirtung vor
dem Ablauf der programmirten fünf Tage
mit dem „polnischen Abschied“ reisen wird.

Welch eine Ehrung könnte man Eduard
noch zuteil werden lassen? Das ist die Frage der
führenden Kreise. Er hat bereits alle preussischen
Orden, ist Chef sämtlicher Regimenter, Ehren-
doktor vieler Universitäten und außerdem Dr. ing.
Also ernennen wir ihm zum Generaloberst der
„deutschen Invasionsarmee für Eng-
land“.

Das „Abschiedstelegramm“, das dieses Mal
von Berlin aus den König auf der Rückreise
erreichen wird, hat eine weniger stolze Fassung,
als die vielbesprochene erste Depesche. Die
Worte lauten: „Der Admiral der Dstee grüßt
den Admiral der Nordsee.“

Unsere Kleinen

In einer Familie wird der jüngste Sohn sehr
verwöhnt und obwohl er insofgedessen sehr un-
gezogen ist, nie bestraft. Eines Tages aber reißt
der Mutter doch die Geduld und in der ersten
Erregung verlegt sie dem Söhnchen eine Ohr-
feige. Höchlich erstaunt sieht derselbe seine Mutter
an und bricht in die Worte aus: „Endlich mal
Temperament gezeigt.“



Ein Reiter-Stücklein

von Professor Angelo Jank.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kartenlesen

Wie machten eine Tagespartie ins Oesthal. Da Herr von Kienäp dabei war, durften wir keinen Bauern nach dem Weg fragen. Denn Herr von Kienäp war Oberleutnant d. R. und führte nach der Karte. Seine Uebersetzung, daß die Einheimischen Trottel wären, die keine Ahnung von den Kommunikationen hätten, stammte noch aus der Kadettenschule her. So gingen wir nun die vierte Stunde den Karrenweg, der über Kote 576 unter dem harten „t“ von „Oesthal“ vorbei nach dem Pipurgessee führte, obwohl er nach der Berechnung des Herrn von Kienäp bei 8 km Entfernungsdifferenz, auf 200 m Steigung nur 2 Stunden 40 Minuten lang sein konnte. Schließlich kamen wir nach fünf Stunden an.

Es war aber nicht der Pipurgessee, sondern der Umhausner Wasserfall.

Der fehlerköstigt betrug 10 km Breite und 45 Grad Himmelsrichtung.

Wir nahmen in verlegenem Stillschweigen die Mahlzeit ein. Niemand wagte es, seinem Alerger Kaff zu machen, denn Herr von Kienäp hatte vor drei Jahren dem Verführer seiner Frau im Duell drei Erbsen durchs und ein Ohr weggeschlagen. Ueber seine Frau aber ging ihm noch die Kunst des Kartenlesens.

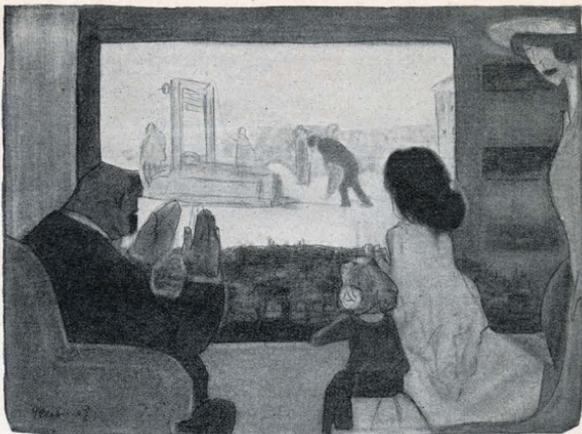
Ich tritt mich eben mit einem als forelle bezahlten Weisfisch herum, als Herr von Kienäp, der sämtliche eingezeichneten Karrenwege seiner Karte mit einem Grashalm nachfuhr, plötzlich triumphierend ausrief:

„Ich hab's!“

„Nun?“

„Wie sind den Karrenweg gegangen, der über Kote 576 unter dem er hien harten t von „Oesthal“ vorbei führt, der richtige aber ist der unter dem 3 weiten harten t.“

Und betriedigt setzte er hinzu: „Das ist der beste Beweis, meine Herren, wie verlässlich und genau unsere Generalstabskarten gearbeitet sind. Nur ein Buchstabe verwechselt und man ist schon gar wo anders.“ **Paeifikus Kasslatteer**



Grand Opéra

B. Genin (München)

Da die Einrichtungen und deren Beschreibungen in den Pariser Zeitungen eine gefährliche Konkurrenz für die Pariser Theater bilden, will die „Große Oper“, um ihr Publikum nicht zu verlieren, nach jeder Vorstellung noch eine kinematographische Darstellung der neuesten Guillo-tinierungen bringen.

Liebe Jugend!

Eine ältere Junager läßt sich von einem Schutzmann über den Potsdamer-Platz in Berlin geleiten. „Ach, früher war ich noch viel ängstlicher,

da glaubte ich sogar, es sei gefährlich, mit dem Fuß die Schienen der Elektrizität zu berühren.“

Schutzmann: „Ach, det is nich gefährlich, wenn Se nich grade mit det andere Bein an de Oberleitung kommen!“



Preis ungeb. Mk. 3.50, in japan. Rohseide geb. Mk. 5.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Nationalzeitung: „... Ein Kulturroman mit spannender Handlung, nichts für Backfische, aber dennoch ohne jede Spur von Lascivität und gesuchter Plakaterie, mit stillohem Ernst geschrieben, reich an wahrhaft poetischen Szenen.“
Zu beziehen durch Jede Buchhandlung oder
Hugo Bermühler Verlag, Berlin S. W. 613, Alexandrinenstr. 137.

Photograph. Apparate

Binoles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdtenberg jun.
Hannover und Wien.



Ideale Büste
(Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung) durch preisgekürzte, garant. unschädliche, äusserliches Mittel. „Simulin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung; gold. Medaille, Diplome Ausk. u. Urteilen üb. „Simulin“ geg. Rückport. **Eise Hiedermann**, Dipl.-Ing. Spezialist, Leipzig 4, Barfußgasse.

Der Unterricht wissenschaftlicher **Behranstalten** ist die kleinste nachgehakt in d. Selbstunterricht. **Methoden:** Rustin: **Wissenschaftl. gebil. Mann.** Gebildet. **Rechnungswesen.** **Gymnasium. Reifeprüfung.** **Oberrealsch. Abitur. Examen.** **Höhere Mädchensch. Handelsschule.** **Mittelschule. Präp. Einj.-Freiw. Präparanden. Gerichtsschr. Polizeibeamt. Postassistent. Postschreiber. Telegraphenassistent. Eisenbahnprakt. u. Assistent. Zahnmeister. Regierassistent u. Kreisrichter. Zoll- u. Steuerbeamter. Militärärzte. Gilde. Erf. Bes. Projekte üb. jedes Werk u. Anerkennungsb. gratis u. franko. — Ansichtsendung. **Bonnes & Hochfeld, Potsdam-S.****

Hochaktuelle Neuigkeit!
Frank Wedekind.
Seine Eigenart u. seine Werke.
Von Dr. J. Kamp. M. 2.70. Geb. 4. M. Enth. ausführl. Analyse aller, auch der vergriffen u. konfiszierter Werke. **Imperialismus u. Romanik.** krit. Studie v. Prof. E. Kretzer 2 Mk. **Die anomalen Männer u. Frauengestalten** in 6. **Memoiren d. Markgräfin v. Bayreuth.** M. 1.50. Ausführliche Kultur- u. sittengeschichtlich liche Prospekt gratis. **frei. Herrn. Barsdorf, Berlin W 30, Aachenerbergstr. 161.**

Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
Herrn E. Hübner, Joh. & S.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GRÜND. 1872
GRÜND. FÜR SCHNITT- u. FARBENDRUCK
IN HOLZ- u. REPRODUKTIONEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
KUNST- u. WERKZEUGE

Alle Jäger rauchen **MANOLI** am liebsten

Dr. Hühner's ASBO
Myrrhen-Tonerde-Zahnpasta.
Erstklassiges Präparat z. Pflege der Zähne, z. Härtung d. Zahnteisches u. zur Entschleimung des Rachens.
Preis p. Tube 60 Pfg.
Überall erhältlich.
Chem. Fabrik Dr. Hühner, Düsseldorf 10.

DEGEA

Der beste Auer-Gilbetrumpf hat sich **im Fluge alle Welt erobert!**
Echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind.
Auergesellschaft, Berlin O. 12

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmark-Erkrankung, Geschlechterschwäche, Zerüttung.** Folgen nervenrunder **Leidenschaften** u. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.00 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66. (Schweiz).**

Philipp Hosack

60 alte Deutsche	4.75	100 Afrika	4.50
100 Europa	3.50	150 Amerika	4.50
100 Orient	3.—	80 Austral.	4.—
100 Asien	3.75	60 Provinz	4.—

Echte Briefmarken
alle 750 zusammen nur 30.—
An- und Verkauf von Sammlungen.
Katalog u. Zeitung
Gratis Album - Prospekt Gratis

Berlin C & Burgstr. 12

Zauber - König

Zauber, Scherz-Artikel. Preisliste grat.
Berlin, Friedrichstrasse 54 J.

Behmischer Hausrecht
Der Prager Magistrat hat folgenden Erlass herausgegeben: „Baut Befehl des Magistrats dürfen Firmamentale und Aufschriften auf Post- und Ziegeln der der Gemeinde gehörigen Häuser nur in silesischer Sprache vorhanden sein. Alle Parteien des Hauses haben sich dem Befehle des Magistrats zu fügen, widrigenfalls gegen sie im Februartermin mit vierzehnjähriger Kaution vorgegangen wird.“

Wanne mit der beitsche Hund
Pancé in Quartier,
Nacht me kurzgenen Bruege,
Schmeijt me 'naus bei Türel!

Ale, wann blüß auch viel meß
Pancé Wengel medle
Nachen lichtiges Gebrauch
Vun den Hausfernrechte!

Ente amal Anlauf dich
Eich zu kindigen nehme
Deitschen Hunden ichaupt
Kingreichel Bime!

Pokorny Prokop,
„Jugend“-Korrespondent behmische

Wahres Geschichtchen
Der kleine Rudi macht am ersten Tage in der Sommerfrische beim Graben am Strande die Bekanntschaft eines kleinen Straaltrien.
„Was ist Dein Vater?“
„Kaufmann.“
Eine Weile darauf fragt er: „Welche Konfession habt Ihr?“
Worauf die prompte Antwort lautete:
„Nis beifioff.“

Für Künstler, Kunststudierende u. für das Kunstgewerbe

Gorg Hirth's Formenschatz
Französische Ausgabe L'Art pratique
Jeder Jahrg. 12 Hefte à 12 Tafeln 4°
Preis des Hefes 1 Mark
(Jeder Jahrgang bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich.)

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes.
G. Hirth's Kunstverlag in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kgr. Sachsen.
**Technikum
 Mittweida**
 Direktor: Professor A. Heil.
 Höhere technische Lehranstalt
 für Elektro- u. Maschinen-technik.
 Sonderabteilungen f. Ingenieure,
 Techniker u. Werkmeister.
 Elektr. u. Masch.-Laboratorien.
 Lehrfabrik-Werkstätten.
 Höchste bisherige Jahresfrequenz:
 2010 Besucher, Programm etc.
 Kanton
 v. Götterfels

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
 ist die verbesserte Central-Luftheizung.
 In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. E.
 Schwarzhaupt, Spiecker & C. Nach. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Emser Wasser
 Kränchen.

**Nervenschwäche
 der Männer.**
 Ausführlicher Prospekt mit
 Gerichtsurteil und ärztlichen
 Gutachten gegen M. 0.20
 für Porto unter Kupon.
 Paul Cassen, Köln a. Rh. No. 13.

**„Bachus-“
 Weinflaschen-
 Schränke**
 sind die Besten.
 Praktisch! Verschlussbar!
 Illustrierte
 Preisliste gratis.
 Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.

Schwerhörige !!!
 Neuheit! Apparat „Sonor“ Neuheit!
 Unfehlbar wirksam u. handlich!
 Während des Gebrauchs erlangen die
 Schwerhörigen die Fülle des Gehörs!
 Man verlange Prospekt gratis!
 Alleinvertrieb: **Dr. J. Schroeter**,
 Berlin-Charlottenburg, Kanstr. 20
 (vosseler Erprobung d. Appar. gestattet.)

Sämtl. Deditk.-Gegen-
 stände, Parade-, Fecht-
 u. Mensurausstattungen,
 Hämmer, Nützen, Ger-
 vise, Bier- u. Weindipfel
 fertigt als Spezialität die
 Etüden-Ofen-, Glas- und
 Couleurband-Fabrik von
Carl Roth,
 Würzburg a.
 — Catalog gratis. —

Zur gefl. Beachtung!
 Das Titelblatt dieser Nummer
 ist von **Leo Putz** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
 von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
 alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
 den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
 1 Mark für ganz- und doppelseitige u. 50 Pf.
 für halbsseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
 werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
 extra berechnet.

No. 7, die diesjährige
Faschingsnummer der „Jugend“
 gelangt am 13. Februar 1909 zur Aus-
 gabe, und zwar unter dem Titel:
 „Das gelobte Land“

Jules Huret, der berühmte Chroniqueur
 des „Figaro“, wird in der Nummer seine
 allerneuesten Münchner Erlebnisse zum
 Besten geben!

Vorausbestellungen auf die Nummer bitten
 wir umgehend an uns gelangen zu lassen,
 damit wir die Lieferung garantieren können.

Verlag der Münchner „Jugend“
 Lessingstrasse 1.

Riviera
Saison 1909

Nizza Januar-Programm. Monte Carlo
 Carnevals-Fest — 23. Januar:
 Internat. Pferde-Rennen — Januar bis März
 17. Januar: Grosser Preis d. Stadt Nizza,
 100 000 Fr. — Gesamtprize 380 000 Fr.
 Auskunft und Prospekte kostenlos durch das
 Auskunftsbureau für die Riviera, Berlin, Unter d. Linden 69.
 Eröffnung der Oper 23. Januar
 Eröffnung des Konzerts Ganne 10. Januar
 Intern. Aeroplan-Wettfliegen 100 000 Fr.
 Tauchentwässerung, wöchentlich.

Grosse Tube Mk. 1.00 = Kr. 1.50 Ö. W.

**PEBECO
 ZAHNPASTA**

fördert die natürliche Reinigung von Mund und Zähnen.
P. Beiersdorf & Co., Hamburg London E. C., 7 & 8 Idol Lane.
 Verfr. F. U. S. A.: Lehn & Fink, New-York.

Die verlorene
Nervenkraft
 habe ich durch **Apoth. E. Herr-
 mann, Berlin, Neue König-
 strasse 2** schnell wiedererlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospect an Herren diskret u. fr.

Institut für kosmetische Hauptpflege,
 Verbesserung von Gesichtis- und
 Körperformen, kosmet. Operationen.
 Kassenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von
 Nasenrübeln, Faltenschnitten, Bartschwämmen u. s. w.
 Prosp. u. Auskünfte frei geg. Retourmarke.
München, Theaterstrasse 47.

Schwerhörigkeit wird beseitigt,
 nerv. Ohrräusche geheilt durch
 unsere patentantl. ge-
 schützten Gehör-
 trompeten. Unsicht-
 bar u. bequem zu tra-
 gen. Gratisprospekt
 m. Anerkennungen d.
**W. Schöhl & Cie.,
 Düsseldorf 3.**

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Endlich befreit!
Bandwürmer
 mit Kopf (Spillu) Madenwürmer
 besiegt binnen 2 Stunden leicht u. voll-
 ständig gefahrlos ohne Berührung
 des ungeschützten Darmlandes!
Arenkus-Bandwurmmittel.
 Keine unangenehmen Nachwirkungen.
 Keine Hungerkur, nicht anstrengend und
 ohne Modell! Auch wenn Bandwürmer
 nur vermisst wird. **Einfachste**
Anwendung! Nur essen und trinken
 samt mit Marke „Medico“ für
 Erwachsene 2^{er}, Kinder 1, 2, 5
 (je 100) Dose mit Versandpost
Orto Reichel, Berlin 7,
Eisenbahnstrasse 4.

**Was muss ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
 Was muss eine junge Frau in der Ehe wissen?**
 von
Frau Dr. E. von Szczepanska-Giessen.
 Diese allseitig glänzend besprochene. Eher müssen in jed. Familie wo Töchter
 sind u. bei Neuvermählten sein. Es sind segensreiche gute Ratgeber, denen
 viele Frauen das Glück ihrer Ehe verdanken. Preis je 80 Pfg. Zu beziehen
 durch alle Buchh. oder v. Verlag Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 6.

Zeichen- und Malschule des Vereins der Künstlerinnen
 Beßlin W., Potsdamerstrasse 30.
 Elementarzeichnen, lebendes Modell, Landschaft, Blumen, Stillleben,
 Composition, Stillisieren, Musterenwerfen, Portrait, Akt, Anatomie,
 Perspektive, Kunstgeschichte, Lithographieren, Radieren, Holzschnitt,
 Buchschmuck, Glasmalen, eigene Druckerei, Seminar für Zeichenlehre-
 rinnen. Bureaustunden 9-10. Direktorin **M. Hoenerbach.**

Prüfe Dir! und **objektiv!**
 Dann geht Dir selten etwas **schief**.
 Werlv. Charakterprüfung aus jeder Handschrift frei.
 Erklär. Prosp. nach Karte. Ernst Löwe, Berlin SW13.

MAIENZAUBER

**Sehr beständig,
 unerreicht natürlich wie
 Maiglöckchen duftend.**
 Käuflich à 350, 250 u. 175 Pfg.
 In Geschenck-Kartön 400 Pfg.

Herz

Siefel
 mit dem Herz
 auf der Sohle

**KUNSTLER
 VORHÄNGE**
 WASHBAR.
 Großes
 Spezial-Sortiment.
 Katalog und Farbtafeln
 zu Dienft.
**CONRAD MERZ
 STUTTGART**

Neueste Erfindung!

 Überraschend
 einfache
 Handhabung.
 D. R. G. M.
**Hosenpresse
 „Imperator“**
 ist der einzige Apparat, welcher
 das Aufbügeln der Hosen erspart,
 die Bügelfalten erzeugt und erhält.
 Hochelegante Ausführung.
 Mark 9.— per Apparat per Nachnahme.
MAX JONAS-BERLIN
 Fabrik: Ritterstrasse 88.
 Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht.

**Photograph
 Apparate**
 von einfacher, aber selbst Arbeit bis zur
 hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche
 Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.
 Apparat von Mk. 3.— bis Mk. 500.—
 Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden J

Stottern heißt unter Garantie
 K. Bruchholz,
 Hannover M. Lavesstr. 54
 2. Anstalt H.-Kirchrode.

+ Damenbart +
 Nur bei Anwendung der neuen amerik.
 Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort
 jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur-
 und schmerzlos durch Absterben der
 Wurzeln für immer. Sicherer als Elektro-
 lyse! Selbstanwendung. Kein Risiko,
 da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.
 Preis Mark 5.— gegen Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.

**Gegen
 Schwächezustände**
Schwächenblöden
 sind **Yrmenztabletten**
 das Neueste & Wirksamste!
 Herren verpflegen groß u. franco
 Ärztliche Broschüre verschlossen
 durch Samen-Apothek München,
 Löwen-Apothek Regensburg C/2.

Sorben erlöhen:
**Georg Hirth's Kleinere Schriften Band 4:
 „Wege zur Heimat“**
 ca. 40 Bogen in elegantem Einband. Preis 5 Mark.
 früher erlöhen:
 Kleinere Schriften Band 1: „Wege zur Kunst“,
 Band 2: „Wege zur Freiheit“,
 „ „ „ Band 3: „Wege zur Liebe“.
 Jeder Band gebunden 5 Mark.
 Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen und
 vom unterzeichneten Verlage.
 München, Leisingstraße 1. Verlag der „JUGEND“.



Karnevalstimmung
 „Mensch, was helfen Sie denn nicht alles
 an! Sie haben fast alle der Krügeleide den
 Hirtenbrief des Erbprinzen von Mähnen
 gegen die Unfittlichkeit verlesen.“
 „So? Ich habe nichts bemerkt, das
 Publikum hat gelacht!“
Humor des Auslandes
 Bettler: Helfen Sie mir! Drei Jahre
 lang habe ich für die Empörungsbewegung
 gearbeitet!
 Hausfrau: Waren Sie Wander-
 redner?
 Bettler: Nein ich war das „ab-
 schreckende Beispiel!“ (Answers)

Asthma-
 Leidende verlangen so-
 fort Prospekt über den
Apparat „Mirabel“
 Seine Erfindg. (D.R.P. ang.)
 nur zu haben durch
Friedr. Sievers,
 Hyg. Versandhaus,
 Hamburg 4. St. Pauli No. 102.

Wünschen Sie wahr
natürl. Schönheit
 dauernd zu besitzen,
 so entziehen Sie sich doch der längst
 verhassten Methoden und wenden
 Sie die natürliche
 Schönheitspflege
 der Renaissance-
 Methode an, welche
 sagt, wahrh. glänzt.
 Erfolge hat:
 Teintmittel „HERA“ beseitigt gänzlich
 Sommersprossen, Pickel, gelbe
 Flecken, Allergien, Rötte, Runzeln,
 Falten, überhaupt alle Unreinheiten.
 Die Haut wird verjüngt und samt-
 weich und erhält ein frisches, rosig-
 ertes Aussehen. Schon bei der
 ersten Anwendung wird der Teint
 verschönert. Preis Mk. 4,75. Da-
 zu gratis: Wegweiser für die mod.
 Schönheitspflege.
 Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
 Versand diskret gegen Nachnahme
 od. Voreinsendung (auch Briefm.).
Institut „Renaissance“
 für Schönheits-Pflege,
 Frau M. J. Winter,
 Frankfurt am Main, Zell 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Modistin Sereimley

Warum blinsest Du gar so abscheulich? Ach, das hab' ich noch von Berlin her, dort ist es — Mode. —

Blütenlese der „Jugend“

In einer kleinen norddeutschen Universitätsstadt unterzieht sich eine junge Dame der ärztlichen Vorprüfung. In der Zoologie ertrachtet der Examinator das Ferkel nicht für genügend, da die Kandidatin über die Fortpflanzungsverhältnisse der Mäusen nicht hinreichend Bescheid weiß. Der Herr Geheimrat, dem das Stadium der Damen überhaupt, besonders aber das Modistinblümchen zuwider ist, vernimmt in dem Protokoll der Dame latonisch: „Fortpflanzung ungenügend.“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

* in HAMBURG *
Gegründet 1848

Liberalste Versicherungs-Bedingungen.
Lebens-Versicherung für Abgehende.

Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung durch Direction und Vertreter. An allen Orten Vertreter und Inspektoren besetzt. Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten!

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung.

Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!



En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiedergabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probefolie für 2,30 Mk. frk. Compl. Serie 10,50 Mk. frk. Die Schönheit der Frauen, 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuscheater Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 25 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk in Preisband 20 Mk. Zur Probe: 30 Aufnahmen Mk. 4,30 frk. Liefers nur künstl. Zwecke. Herrlichste, nur erstklass. Modelle aller Völker. Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. — Dresden-Lochwitz Prop. fr.
Diät. Kuren nach Schroth.

Echte Briefmarken. Preisliste.
gratis sendet August Marbo, Bremen
Nerven-der Schwäche
Männer. Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 55 Pfg.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Eheschliessungen, England
rechtsgültig, in Prospekt fr. verschlossen. 50 Pfg. Ausk. frk.
Brook & Co., London E. 6, Queenstr. 92/91.

Ziehung am 9. u. 10. Februar

Geld-Lotterien
2. Nürnberg

zur Wiederherstellg. d. St. Lorenzkirche
6319 Da gewinnen ==

- 150000 M.
- Hauptgewinne bar ohne Abzug:
- 50000 M.
- 20000 M.
- 10000 M.
- 5000 M.

U. S. W. U. S. W.
Nürnberger Geld-Lose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfindl. u. versendet Hauptgeschäft
Lud. Müller & Co.
in Nürnberg, Kaiserstr. 38
in München, Kaufingerstr. 20
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
In Oesterreich-Ungarn verboten.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige
Eheschliessung in England
erteilt das Reisebureau Arnhem,
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

IDEALE BÜSTE sicher zu erhalten, durch ärztl. glanz. bezug. garantiert unschädlich. Verfahren. Diskr. Beantw., vertrauensw. Anfrag. ohne Kauf, exp. Retourm., d. Baronin v. Ubrzansky, Halensee-Berlin.

Chocolate allen voran!
Hartwig & Vogel-Dresden

Probebände der „Jugend“

orientieren jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probend enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.
Verlag der „Jugend“.

Fort mit der Feder!
Die neue
Liliput-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für Jedermann!
Neuestes Modell Preis M. 58.—
(Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—)
1 Jahr Garantie.
Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang, Zahlungserleichterungen gestattet.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Keine Weichgummitypen. Alle Arten von Verwechslung, Geringe für alle Sprachen durch einfache Austausch-selbst der Typendrücker. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekt und Schriftprobe kostenlos.
Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H.
München S., Lindwurmstr. 129-131
Zweigniederlassungen:
Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Adlergasse 4, Paris).

Werter Herr!
Es ist meine Pflicht Gott und Ihnen zu danken für die vorzügliche Rino-Salbe. Ich werde sie allen an offenen Füßen und Hautausschlägen Leidenden aufs wärmste empfehlen. Ich stelle also Ihnen für den guten Erfolg meine Dank ab.
Schützendorf, 12. 6. 06.
Sm.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla, Sachsen. Fälschungen weisen man zurück.

Reingezüchtete St. Bernhardshunde jeden Alters vermittelt der St. Bernhards-Klub, Sitz in München, Holzstr. 7, Nachwaisstelle, Vermittlung und illustrierte Broschüre gratis.
100 seltene Briefmarken von China, Haik, Korea, Kreta, Siam, Sudan, etc. etc. — alle versch. — nur 2 Mk. Preis. Garantie.
E. Hays, Naumburg (Saale) 96

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die diplomatische Themis

„Madame, verzeihen Sie die bescheidene Anfrage: Wie steht es mit Eulenburgs Gesundheit??“
 „O — Gott sei Dank — ausgezeichnet schlecht!“

Preußen und das Wahlrecht

Bei der Beratung der Wahlrechtsfrage im preussischen Abgeordnetenhaus gab der Minister des Innern v. Moltke die Erklärung ab, die Regierung könne sich an der Beratung nicht beteiligen, denn die Vorarbeiten, die statistischen Erhebungen seien noch nicht beendet. Dieser Standpunkt ist vollkommen gerechtfertigt. Wie würde man einen Vater nennen, der seinem Söhnchen ein Stück Chokolade mitbrächte, ohne vorher die Statistiken über Ernährung studiert zu haben? Ein gewissenloser Robbenwatter wäre er! Die preussische Regierung kann sich diesem Vorwurf nicht ausweichen. Sie fertigt zur Zeit eine Statistik darüber an, wie groß die Wahlurnen eines Staates von Adam bis zur Knecht; denn sie will dem Volke stets nur das Beste vom Besten geben. Sie fertigt ferner eine Statistik darüber an, wieviele Wähler vor Christi Geburt und wieviele nachher ohne Votetot zum Wahlakt schritten und wieviele sich dabei den Schnupfen holten; denn die preussische Regierung will nicht, daß die Bevölkerung durch die Ausübung des Wahlrechts Gesundheit und Nasenschleimhaut auf's Spiel setzt. So bald diese Statistiken beendet sind, wird die Regierung mit ruhigem Gewissen sich an der Beratung der Wahlrechtsfrage beteiligen können. Eingeweihte Kreise versichern, daß dieser Zeitpunkt gar nicht mehr fern ist; man braucht nur die Jahreszahl 1909 umzukehren, um das ungefähre Datum zu erhalten.

Karlchen

Clidhesische Freidheiten

In Prag ist kürzlich ein reichsdeutscher Straßenbahnfahrerhaft verhaftet worden. Er hatte einen Erzeug befangen, — dadurch, daß er sein Billet in deutscher Sprache verlangte (!)

Da schicken nun die europäischen Großstaaten Missionare zu den Hottentotten und Buschmännern! Und in Prag, in allerhöchster Nähe, hätten sie die schönste Gelegenheit, Kultur zu verbreiten.



Königstreue ist eine Tugend, die immer nur vom Volk gefordert wird.

Auf seines Fürsten Wort muß das ganze Volk schmöden können — mit gutem Gewissen — denn das Wort der Fürsten wird immer eingelöst von ihren Dölkern.

Dr. Baer (Oberdorf)

Der Schmutz in der Literatur

An der Unästhetik, die jetzt aus der Welt ein einziges Nabel gemacht hat, ist am meisten die moderne Literatur schuld. Der Inhalt aller modernistischen Bücher sind Eberliche mit Nachtillustrationen. Jeder fromme Bürger wünscht heute, Gutenberg hätte statt der Buchdruckerheute lieber Manschettenknöpfe erfunden. Die gute Literatur wird immer mehr zurückgebrängt; und selbst von oben wird sie nicht so unterstützt, wie man wünschen muß. — Es gab eine literarische Kofst, die in stülcher Hncht völlig einwandsfrei war, eine Kofst, die den Bürgern nur solche Tatsachen mitteilte, die den Patriotismus, die Frömmigkeit und alle guten Empfindungen des Volkes stärkten, eine Kofst, die dennoch von allen Tageszeitungen täglich gebracht wurde, — und gerade diese stärkende Lektüre, die niemals, niemals die Sinne reizte und die jeder Tochter in die Hand gegeben werden konnte, ist jetzt durch einen Befehl von oben abgeschafft worden. — der tägliche preussische Hofbericht.

Khedive



Ein Fortschritt

Sei so glücklich und so froh
 Wie Herr Kirchner, wenn er Ede
 Gräfte, im warmen Votetot,
 Mit der herzenwarmen Rede!
 „Dieners“ braucht er auch nicht mehr:
 Bald wird Kirchner ein Lordmayor!

Zur Rede des Herrn von Richthofen

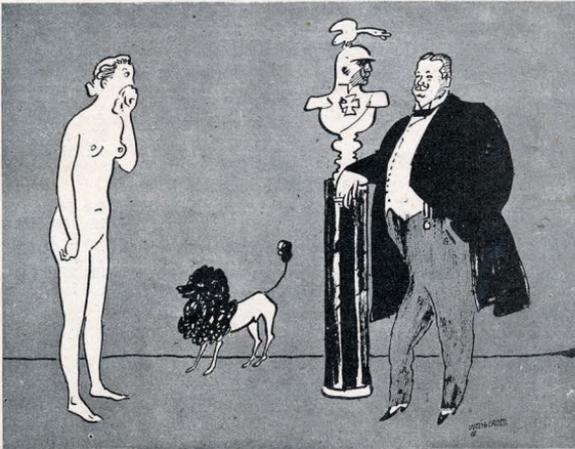
Und also sagte der Prophet:
 Wenn's nicht nach unfrem Willen geht,
 Dann hupen wir, uns fällt's nicht schwer,
 Vom Block herab ins schwarze Meer!

Auf dem Züricher See hat sich neulich eine ungewöhnlich große Wasserholse genest. Ein Damenpensonat ging gerade am Rande des Sees spazieren und die jungen Damen betrachteten mit großem Interesse das imponierende Naturchauspiel.
 „Meine Damen“, rief die Institutsleiterin aus, die ihre Pflegebefohlenen auf dem Spaziergang behütete, wie eine Fenne ihre Küden, — ich will nichts dagegen haben, daß Sie die Wasserholse betrachten, aber eins bitte ich mir aus: Wenn die Hofe fällt, dann gehen Sie weg!“

Der sozialdemokratische Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Fernerstorfer beteiligte sich bekanntlich an einer Audienz der Abgeordneten beim Kaiser Franz Josef. Der „Vorwärts“ billigt wohl oder übel diesen Schritt und rechtfertigt seine Haltung dadurch vor den Gewissen, daß er einen Unterschied konstruiert zwischen „Audienz“ und „Hofgang“. Dieser Unterschied ist ebenso groß, wie der Unterschied zwischen Sonntag und Samstag, Auto und Schnauferl, Jude und Israelit, Sozi und Genosse. Die „Audienz“ ist gestattet, der „Hofgang“ ist verboten. Denn alles, was mit dem Hof zusammenhängt, sei dem zielbewußten Sozi ein noli me tangere. Er soll in kein Hoftheater gehen, er soll auf keinem Hof wohnen, er soll — das macht ihn der „Vorwärts“ jahrein, jahraus vor — nicht höflich werden.

Eine Ausnahme macht nur das Hofbräuhaus. Wäre Fernerstorfer zu Hof gegangen, so hätte ihn der Vorwärts wegen dieses Högigangs in Grund und Boden geschmettert; aber er ist zur Audienz gefahren, was ist was ganz Anderes. Was das nicht einflieht, ist vertrottelter Bourgeois, ein Geldsackhinzogeros, und verdient geköpft, geschliff, gerührt oder Vorwärts-Redaktur zu werden.

Bim



Die neue Hera

A. Weisgerber

Die deutsche Kunst: „Ist es wahr, Bernhard, daß Majestät als Schüler bei Max Liebermann eintreten will?“



Zur Dresdner Richard Strauss-Woche F. Heubner (Dresden)

Vom 25. bis 29. Januar wütete in Dresden ein Musik-Sturm.
Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Zwei Grabchriften

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, der Reichskanzler Fürst Bismarck habe sich einst die Grabchrift gewünscht: „Hier ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen.“ Sollte er auf der Nachlassfeier beharren, so werde er sich eine andere Inschrift wählen müssen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat bereits eine andere Inschrift gefunden. Hier ist sie:

„Grabchrift auf den Fürsten Bismarck, gewidmet von der Deutschen Tageszeitung.

Hier ruht der Fürst von Bismarck sich aus von des Deutschen Reiches Leitung.

Daß er hatte die Liberalen beim Zollratte eilig gebietet.

Dafür wurde er mit Recht von seinem König geführt.

Aber im Alter ging er auf liberalen Krücken.

Da bekam er von uns einen Stoß südlich von seinem Rücken.

Wer Liebesgaben bringt, der ist den Konservativen lieb.

Wer aber Steuern von ihnen will, der ist ein Räuber und Dieb. —

Wir wären den p. Bismarck heraus aus dem Tempel.

Jeder künftige Kanzler nehme sich daran ein Exempel!“

Nieder mit den Schmidts!

Der sächsische Kultusminister Dr. Beck hat es abgelehnt, den Schulkandidaten A. Schmidt, einen Altphilologen, zum Probejahr zuzulassen. Schmidt ist Dissident. Der Minister sagte von ihm in der zweiten Kammer: „Wenn er wenigstens ein Säuer wäre!“

Damit hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Ein Dissident ist ein Christ (?), der weder katholisch noch protestantisch, weder Fisch noch Fleisch ist, dem also die Konsequenzen fehlt. Der Mann paßt am allerwenigsten zum Altphilologen. Denn um mit den Worten auf p. fertig zu werden, dazu gehört männliche Entschlossenheit.

Der p. Schmidt ist aber mit weiblicher Energie-losigkeit erblich befallen. Das Geschlecht der Schmidts ist ebenso alt, als weit verbreitet. Schon der römische Kaiser Augustus hatte einen deutschen Sklaven, der Schmidt hieß. Wir wissen aus der Scheffel'schen Geschichte, daß dieser dem Kaiser aufwartete, als die Bottschaft von der verlorenen Schlacht im Teutoburger Walde ankam. Der Kaiser jammerte und schrie: Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder; während der Sklave Teilnahme heuchelte, dachte er in seinem Innern: „Dich soll das Mäusle beßen!“ Man sieht, die Schmidts haben den Mantel immer nach zwei Seiten getragen.

Vergeltung!

(An Angelo Jant)

Sie wollten Deine Bilder nicht
In ihrem Sitzungs-Saale wissen
Und haben sie recht pöbelhaft
Aus ihm hinausgeschmissen.

O Angelo, sei Engel Du,
Nimm still zur Hand die Tuben
Und porträtiert in guter Ruh
Uns diese Kunst-Kafchuben!

Und niemand schreit dann Ach und Weh, —
Das kann man sicher hoffen, —
Du haßt, das ist doch Dein Metier,
„Heupferde“ stets so fein getroffen! W.

Es soll der Dichter mit dem Kaiser gehn. .

Die Feff. Jn. teilte Broden aus dem Wechselband „Kaiser und Kinder“ mit, den ein Schankwirt in Hesse-Nassau verkauft hat. Starke's Naturerfinden vermischt sich in diesen Versen mit seltsamer Treue fürs angekommene Herrscherhaus, so z. B. wenn der Dichter am 27. Januar dem Frühling zuruft:

„Nun wasche mit Schure dein Antlitz rein,
Zieh an dein blaues Himmelsgewand,
Nimm Prinzen und Schneesoldaten in deine Hand
Und bist mir, Hurra! Hurra! schreit!“

Endlich einmal wieder ein Strahl reiner Poesie!
Eine neue Dichtungsgattung ist erfunden, deren Ein-
fluß auch ich mich nicht entziehen konnte. Mit neuen
Augen betrachte ich nun die herrliche Natur, wie mein
erstes Gedicht in der von dem Kassauer Meisterfinger
erfundenen „Frühlingshurra-weise“ besungen mag:

Der Wald

Der Wald ist grün, er ist nicht schwarz,
Auch duftet es darin nach Harz,
O Kaiser, wie bist Du so schön!

Stolz steht und grab das Tannenpaar

Wie eines Kaisers Schurzbarthaar,

Da kriegt das Herze Waldfirnar,

In die Luft zu gehn!

Hei!!!

Die Sonne von dem Himmel lacht,

Als hätte der Kaiser nen Wis gemacht,

O Natur, wie natürlich bist Du!

Es hebt ihre Aeste die Tanne am Fied

Im Winkel von fünf- und vierzig Grad,

Ich lege die Hand an die Hofenacht

Und schaue zu!

Hei!!!

Die Quelle murmelt, der Wald erstrahlt,

So schön, als hät' sie der Kaiser gemalt.

O Welt, wie stehst Du da!

Die Mäule mückt im Müllentanz,

Die Ämde nippt den Amfelschwanz

Und singt: „Heil Dir im Siegerkranz“

Hurra! Hurra!

Hei!!!

Karlchen



Die Suppe für die kranke Mutter Germania

A. Schmidhammer

Die patriotischen schwarz-weißen Ostelbe-Krebse: „Du, wirf uns nicht mit in den Pott hinein, wir werden – sofort rot!“

Bülow

Prächtig hast Du wiederum geredet,
Jedes Ohr entrückt;
(Nur der Sott fühlte sich befehdet
Und ins Bein gewickelt)

Liberal fein – riebst Du – kann persönlich
Jede Amtsperson!
(Nur nach außen machte sie gewöhnlich
Nie Gebrauch davon.)

Auch die Rechte – riebst Du – ist die rechte
Und mir lieb und teu'r!
(Wenn sie nur ein bißchen besser dächte
Von der Nachlaß-Steu'r.)

Sämtliche Parteien – riebst Du – schäß' ich
Ueberhaupt enorm!
(Insofern sie nicht widerspricht
Der Finanzreform.)

Selbstverständlich schien Dir auch der Kai
Wieder ideal!
(Nie regiert' er größer, besser, weiser
Als wie – – dasjmal.)

Kurz, Du liehest jede Farbe sehen,
Die sich denken läßt!
(Reizend sieht der Kreisel aus
Im Drehen.
Doch er steht nicht fest! ...)

A. De Nora

Was ist des Deutschen Vaterland?

Was wäre das Deutsche Reich ohne Preußen?
So fragte der Ritter von Oldenburg-Januschau
in Danzig. Ohne Preußen wäre das Reich
nichts, ohne Preußen ginge es unter der Führung
der süddeutschen Demokraten einer dunklen
Zukunft entgegen.

Was wäre das Königreich Preußen ohne
die Provinzen Ost- und Westpreußen? Nichts!
Ohne sie würde es unter der Führung der west-
elbischen Geklebte bald eine Anarchie sein.

Was wären die Provinzen Ost- und West-
preußen ohne die Konservativen? Nichts!
Ohne sie würden sie bald ein Tummelplatz russischer
Nihilisten sein.

Was wären die Konservativen ohne den
Herrn von Oldenburg-Januschau? Nichts!
Ohne ihn würden sie bald eine Bande von Thron-
räubern, Atheisten und Nachtlohnbrüdern sein.

Was wäre der Herr von Oldenburg-Januschau
ohne „von“? Nichts. Nichts. Nichts. Denn
unter Bürgern würde kein Hahn nach ihm
krähen.



Gesangverein „Die Lasterbenden“

Bälwo: „Da muß ich schon wohl oder
übel die Melodie mitsingen, sonst übersehen
mich die anderen, und ich werde wegen Falsch-
singsens rausgeworfen!“

Rittertod

(Nach dem Gedicht „Rittertod“ von G. Herwegh)

Der Ritter wappnet sich den Leib,
Nimmt Abschied von dem treuen Weib
Und reitet ins Verderben.

Es schaut ihm nach sein braver Sohn;
Der liebe Sprößling freut sich schon
Auf's Erben, auf's Erben.

Germanisch ist des Sohnes Herz,
Teusch seine Lust und teusch sein Schmerz,
Er schenkt sich ein vom Herben.
Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand,
Den trinkt er, für das Vaterland
Zu Erben, zu Erben.

Der zweite Schluck, schnell hinterdrein,
Soll für die Steuerfreiheit sein. –
Wie sich die Wangen färben!
Mord war' es des Familienjuns,
Dem Staat zu zahlen einen Zins
Vom Erben, vom Erben.

Das Glas ist leer, es schäumt der Geist,
Kommt nun der Steuerbote, schmeißt
Ihm an den Kopf die Scherben!
Besteuert die Kanaille, he!
Konfessant ist's, Steuerfrei
Zu Erben, zu Erben!

Frido

Kedouten-Intermezzo

„Was meinen Sie wohl, was mir da jetzt
flüchtig auf einer Kedoute passiert ist: stellt mir
da ein Herr meine Frau vor!“

Bilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms II. von Erich Wilke



1) An der Wiege Wilhelms des Zweiten herrichte ein fürchtbares Gedränge: Die Mufen der Beredsamkeit, der Strategie, der Affspringologie, der Schiffbautechnik, der Musik, der bildenden Künste, der Philo- sophie, des Ballets und viele andere näherten sich dem Kleinen mit Segenswünschen.



2) „Ich habe eine schreckliche Angst vor dem Examen!“ klagte ein Bonner Vorurtheil seinem Korpsbruder, dem stud. cam. Prinzen Wilhelm von Preußen. „Ich fürchte, ich falle durch.“ „Sei unbesorgt!“ beruhigte ihn Prinz Wilhelm. „Ich habe für dich einen Feldzugsplan entworfen!“



3) „Ich weiß nicht, was dem einfällt,“ sagte der junge Kaiser nach der ersten Differenz mit dem fürstlichen Bismarck; „er macht beinahe ein Gesicht, als ob er auch von Gottes Gnaden wäre!“



4) „Wieviel Kreaturen mag der Herrgott wohl am sechsten Schöpfungstage fürs erste geschaffen haben?“ scherzte der Kaiser einzu zu seinem Hofprediger. — „Zirka 500,000.“ entgegnete dieser geistesgegenwärtig! — „Dann so viel habe ich geschaffen!“



5) „Bernhard, unter uns gefragt: Ueber meine ersten 50 Jahre schreibe keine Memoiren!“ —



6) „Ich will Frieden machen mit den Wibblättern,“ sagte der Kaiser zu den Vertretern der satirischen Presse, die ihm zum 50. Geburtstage ihre bescheidenen Gratulationsherze brachten.